

Nicht schweigen!

Autor(en): **Schüepp, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **85 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nicht schweigen!

Man nehme einen Mann mittleren Alters mit einer zünftigen Postur für das Bodenständige, gebe ihm ein breites Kinn für das Ordinaire, setze ihm eine Brille auf für das Seriöse, positioniere ihn am Rednerpult so, als ob er am gleichen Beizentisch sitzen würde, und lasse ihn in volksnaher Sprache öffentlich das sagen, was das Heer von Befehlsempfängern im tiefsten Innern bewegt.

«Der ist mutig, der sagt wenigstens, was er denkt», äussert sich ein Kollege. Mit seiner Bewunderung für Herrn B. ist er unter den Gewerkschaftsmitgliedern nicht der einzige. Jene, die aus Mangel an verinnerlichten Werten auf eine Autorität von aussen angewiesen sind, bewundern die mächtigen, starken Männer der politischen Bühnen.

Neben nicht zu unterschätzenden Äusserlichkeiten – dazu gehört auch ein gewisses Charisma – beruht die Methode von Populisten immer auf starken Vereinfachungen von komplexen Themen. Dass Vereinfachungen nie der ganzen Wahrheit entsprechen können, oft Vorurteile und Verallgemeinerungen beinhalten, stört weder die Populisten noch das Publikum. Im Gegenteil: Jeder Mensch braucht, um sich orientieren zu können, ein Kategorisierungssystem.

Vorurteile tragen dazu bei, ein solches System zu ermöglichen und im eigenen Weltbild Ordnung zu schaffen.

Bei den Inhalten werden bewusst Themen gewählt, die den Volksnerv, bzw. die Seele treffen. Beliebte Themen der SVP: Drogen, Asyl, Europa. In allen drei Themen ist Unvertrautes, Fremdes, Unbekanntes enthalten, worauf psychisch oder wirtschaftlich «Zukurzgekommene» in der Regel stärker mit Ablehnung reagieren als die in jeder Hinsicht Privilegierten. Das Unverständnis für andere führt dann oft zu einer Abwertung des Fremden, verbunden mit einer Aufwertung der eigenen Lebensart. So ist, wer sich als ein Nichts fühlt, immerhin noch Schweizer. Nichts ist einfacher, als mit der Angst vor dem Fremdartigen Politik zu machen. Die Anti-EWR-Kampagne in der deutschen Schweiz hat den Anschauungsunterricht dazu geliefert. Das dankbare Thema EWR hat mit den herbeigeredeten einwandernden Massen aus dem Süden, den unbeliebten Deutschen und den fremden Richtern gleich das ganze Angstspektrum abgedeckt. Als zusätzliches Projektionsobjekt musste «Brüssel» herhalten. Als Ersatzfeindbild für «Moskau» eignete es sich bestens, die eigenen Schwächen im andern zu sehen und sie dort zu bekämpfen.

So ist, wer sich als ein Nichts fühlt, immerhin noch Schweizer.

Zweifelsohne ist Herr B. der Einbruch in unsere Gefolgschaft gelungen, denn die Seele des Gewerkschaftsmitgliedes



Von Doris Schüepp
VPOD-Verbandssekretärin

funktioniert auch nicht anders als beim Rest der Menschheit. Können wir uns im grossen und ganzen darauf verlassen, dass das Mitglied die gängigen konventionellen Werte seiner Gewerkschaft vertritt, so trifft dies jedoch beim Thema Fremde für einen Teil unserer Mitgliedschaft nicht zu. Und es wäre eine Illusion zu glauben, wir würden die Fremdenfeindlichkeit aus der Welt schaffen. Dennoch ist es unsere absolute Pflicht, zu versuchen,

sie möglichst gering zu halten, indem wir

Können wir uns im grossen und ganzen darauf verlassen, dass das Mitglied die gängigen Werte seiner Gewerkschaft vertritt, so trifft dies beim Thema Fremde für einen Teil unserer Mitgliedschaft nicht zu.

- uns weiterhin für materielle und soziale Sicherheit und gegen Arbeitslosigkeit einsetzen,
- nicht schweigen, wenn rassistische Äusserungen fallen und auch dann eine ausländerfreundliche Position vertreten, wenn es unbequem ist,
- Vorurteile entlarven und Wissen vermitteln,
- Sektionen durchmischen mit Einheimischen und Zugewanderten und atmosphärisch Geborgenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen.